

Filmheft

Ideen und Materialien für den Unterricht

Mit didaktisch-methodischen Anregungen für die Filmbesprechung

Autorin: Regina Voss



Die dicke Tilla

Ein Film von Werner Bergmann, DDR 1982



Impressum

Gefördert von der Medienboard Berlin Brandenburg

Herausgeber Kinderkinobüro des JugendKulturService

Autorin Regina Voss (mit Ergänzungen von Katya Janho)

Redaktion Katya Janho (Kinderkinobüro des JugendKulturService)

Satz und Layout eiseledesign

Bildnachweis Progress Film-Verleih

© Oktober 2009 Kinderkinobüro des JugendKulturService

Kontakt

Kinderkinobüro des JugendKulturService

Obentrautstraße 55, 10963 Berlin

Infotelefon 030.23 55 62 51

Telefax 030.23 55 62 20

E-Mail kinderkinobuero@jugendkulturservice.de

www.kinderkinobuero.de

www.kino-ab-10.de



Schulvorstellungen buchen

Auch nach dem Einsatz als *Kinderfilm des Monats* können Schulvorstellungen durchgeführt werden.

Bei der Suche nach einem geeigneten Kino hilft Ihnen gerne der Verleih des Films:

PROGRESS Film-Verleih GmbH

Immanuelkirchstr. 14b, 10405 Berlin

Telefon 030.24003 - 0

Telefax 030.24003 - 459

E-Mail verleih@progress-film.de

www.progress-film.de

Credits

Die dicke Tilla

DDR 1982 (Kino), 1984 (TV)

Regie	Werner Bergmann
Drehbuch	Werner Bergmann, nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Rosel Klein
Kamera	Werner Bergmann, Ingo Baar
Schnitt	Karin Kusche
Musik	Ciril Cibulka
Besetzung	Jana Mattukat (Anne), Carmen Sarge (Tilla), Günter Junghans (Annes Vater), Carmen-Maja Antoni (Annes Mutter), Matthias Manz (Knutschi), Maurice Woynowski (Felix), Carl Heinz Choynski (Tillas Vater), Joachim Schönitz (Pausenlehrer), Axel Krien (Jens), Jacob Kühn (Henry), Mirko Heinke (Michael), Christian und Mario Krause (Ralf/Bernd) u.a.
Produktion	DEFA-Studio für Spielfilme, Gruppe „Johannisthal“, 1982
Produktionsleitung	Dorothea Hildebrandt
Länge	77 Minuten
Format	35 mm, Farbe
FSK	ab 6 J., empfohlen ab 7 J.
Festivals	8. Internationales Kinderfilmfestival Frankfurt am Main, LUCAS 1982
Verleih	PROGRESS Film-Verleih GmbH (35 mm)



Der Film zeigt Möglichkeiten auf, wie sich mit Toleranz und im Dialog Konflikte lösen lassen und ist (nach Möglichkeit fächerübergreifend) in den folgenden Unterrichtsfächern einsetzbar:

- Deutsch
- Sozialkunde
- Religion/Lebenskunde

Inhalt

Gibt es Feindschaft auf den ersten Blick?



Impressum	2
Credits	3
Inhalt	4
Die Hauptfiguren	5
Themen und Problemstellung	6
Filmsprachliche Eigenschaften	17
Literatur und Links	19

Tilla, die Klassenstärkste und unbestrittene Anführerin bei allen Unternehmungen, kann Anne, die Neue, jedenfalls von Anfang an nicht ausstehen. Sie schikaniert die zierliche Anne, wo sie nur kann, und hetzt auch die anderen Mitschüler gegen sie auf. Woher diese spontane Ablehnung kommt, weiß Tilla selbst nicht so genau. Ist es die Brille oder weil Anne lauter Einsen hat? Weil Anne ein Einzelkind aus intakter Familie mit Haus, Garten und Pudel ist und Tilla zu Hause alle Arbeiten für Vater und Brüder erledigen muss? Oder weil Anne einfach anders ist?

Tilla will Anne zeigen, dass sie die Stärkere ist. Aber Stärke hat nicht nur etwas mit Körperkraft zu tun, das merkt Tilla bald. Obwohl Anne unter den Angriffen leidet und am liebsten gar nicht mehr zur Schule gehen will, gibt sie nicht auf und wehrt sich, auch wenn es ihr schwer fällt. Als Anne von Tilla mal wieder angepöbelt wird, revanchiert sie sich mit einem Bild, das Tilla als Karikatur darstellt: so böse wie dick, mehr breit als hoch. Denn malen und Geschichten ausdenken, das kann Anne besonders gut. Trost und Selbstbewusstsein findet Anne bei ihrem Klassenkameraden Felix und in ihren Träumen, in denen sie mit einem riesigen Fisch überall hin fliegt und dem sie von ihren Nöten und Ängsten erzählen kann.

Schließlich eskaliert die Feindschaft: Tilla verprügelt Anne und demoliert ihr Fahrrad. Nun hat Tilla Angst, dass ihr Vater dahinter kommt, denn mit dem ist nicht zu spaßen. Nach einer Verfolgungsjagd über Stock und Stein sehen sich die beiden unterschiedlichen Mädchen in hilfloser Lage unter einem Scheunendach gegenüber. In dieser Situation müssen sie ihre gegenseitige Ablehnung zurückstecken und fangen an, miteinander zu reden. Dabei lernen sie sich von einer ganz anderen Seite kennen und bekommen damit die unerwartete Chance auf eine Annäherung. Aus einer richtigen Feindschaft wird wohl nie eine dicke Freundschaft – aber manchmal tut man sich besser zusammen. Das merken schließlich auch Tilla und Anne ...

Die Hauptfiguren

Tilla

Die etwa elfjährige Tilla gibt in ihrer Klasse den Ton an. Ohne Widerreden zu dulden, bestimmt sie den schulischen und außerschulischen Alltag der Kinder. Die meisten Mitschülerinnen und Mitschüler folgen ihr: Manche begeistert, wie ihr Bewunderer Knutschi, andere widerwillig und notgedrungen aus Angst vor den Folgen. Auch körperlich ist Tilla von starker Präsenz. Ihre kräftige Statur und ihre ausladenden Schritte unterstreichen ihren Machtanspruch. Mit viel Sprachwitz zementiert sie ihre Position und lässt andere sprachlos zurück.



Zu Hause lebt Tilla mit Vater und den älteren Zwillingenbrüdern. Die Mutter hat die Familie gemeinsam mit zwei jüngeren Kindern verlassen. So wird die verwaiste, klassische Rolle der Hausfrau Tilla aufgezungen. Die Brüder und auch der Vater erwarten selbstverständlich, dass sich Tilla um den Haushalt kümmert – kocht, putzt und die Katze versorgt. Innerhalb der Familie hat Tilla im Vergleich zu ihrer Position in der Schule die gegensätzliche Rolle eingenommen – sie wird von ihrem Vater beherrscht und von den Brüdern drangsaliert.

Abgeklärt und nüchtern betrachtet Tilla die Welt und die menschlichen Beziehungen. Schwäche zeigen, wie zum Beispiel Weinen, verachtet sie. Stärke, besonders die physische, bewundert Tilla. Ihre Devise: „Kraft ist das Wichtigste, Lachen das Schlimmste“. Folglich macht Tilla zu Hause regelmäßig Kraftübungen mit dem Expander und kann mühelos einen Gullydeckel heben. Durch Annes Widerstand sieht Tilla ihre Machtposition in Frage gestellt und so demütigt und schikaniert sie die Neue. Doch hinter der harten Schale verbirgt sich ein verletzlicher Kern.

Anne

Anne ist die Neue in der Klasse – ein zierliches und zurückhaltendes Mädchen. Sie trägt eine Brille und ihr Gesicht ist von Sommersprossen überzogen. Anne ist eine ausgezeichnete Schülerin, ihre Stimme ist leise, aber fest. Träumen und Malen sind ihre Lieblingsbeschäftigungen. Ihre fantasievollen Aquarelle oder auch „Tillakarikaturen“ ermöglichen es ihr – zumindest zeitweise – aus der belastenden Schulsituation zu fliehen. Ihre Fantasiebilder begleiten Anne sogar bis in ihre nächtlichen Träume.



Der familiäre Hintergrund von Anne wird als Gegenentwurf zu Tillas Situation gezeichnet: Anne lebt als Einzelkind in einem Einfamilienhaus mit Mutter und Vater. Die Mutter scheint sich intensiv um Anne zu kümmern. Doch in dieser „heilen Welt“ fühlt sich Anne auch manchmal allein: Der Vater soll durch ihre schulischen Probleme nicht belastet werden und die Mutter hat schnell „Patentlösungen“ parat.

Auch wenn Anne zunächst Opfer von Tillas gemeinen Scherzen und Schikanen ist und dadurch an den Rand der eigenen Belastbarkeit gerät, beweist sie sich als unglaublich zäh. Sie verweigert sich Tillas Machtanspruch und widerspricht ihr mutig.

Themen und Problemstellung

Es gibt nicht wenige Kinder, die sich fürchten, zur Schule zu gehen. Sie haben Angst vor Mitschülern, vor Größeren und Stärkeren. Schon im frühesten Alter gibt es Rivalitäten, Machtbehauptung und Machtmissbrauch. Feindschaft, Konkurrenz, Mobbing und schließlich Versöhnung sind Themen, die im Kinderfilm selten so direkt angesprochen werden, wie in dieser DEFA-Produktion aus dem Jahre 1982.

Pressestimmen

Der Film regt auf eine wunderbare, heitere Weise das Verständnis der Kinder füreinander an, indem er zeigt, dass „Anderssein“ kein hinreichender Grund für Feindschaft ist und dass jedes Verhalten Ursachen hat. Wer sie kennt, kann dem anderen viel besser helfen und mit ihm Freundschaft halten. Ein Film, der an die Erlebnisse der Kinder anknüpft, zuspitzt und nachdenklich stimmt, bei dem man aber auch viel lachen und träumen kann.

Marlene Köhler, „Freiheit“, Halle 21.4.1982

Kindern ist nicht immer zum Lachen, sie haben Probleme, Fragen, die mit nonchalanten pädagogischen Sprüchen nicht zu lösen sind. Der Film treibt das bis zu einer gewissen Konsequenz, immer aber liebevoll bleibend, immer warmherzig, um Aufmerksamkeit werbend, ohne ins aufklärerische Eifern zu geraten.

Henryk Goldberg, „Neues Deutschland“, 21.04.1982

Themen

Schule, Feindschaft, Rivalität, Identität, Anderssein, Außenseiter, Machtmissbrauch, Mobbing, Selbstbehauptung, Innere Stärke Selbstbewusstsein, Familie & Familienkonstellationen, Zeitgeschichte, DDR-Alltag, 80er Jahre, Literaturverfilmung

Mobbing

... weil „die so anders ist“?

Auch wenn die Methoden längst andere sind und der Begriff 1982 für die Form des gemeinschaftlichen Quälens noch nicht bekannt war, thematisiert der Film das sogenannte Mobbing. Untersuchungen zeigen, dass in fast jeder Schulklasse Kinder und Jugendliche systematisch beleidigt, gedemütigt und ausgegrenzt werden.

Mobbing unterscheidet sich von kurzzeitigen Konflikten, Streitereien, aggressiven Auseinandersetzungen oder Ausgrenzungen unter Kindern und Erwachsenen durch folgende Merkmale:

- ein Konflikt hat sich verfestigt und tritt verschärft auf
- aggressive Handlungen und negative Kommunikationsformen einer Person oder einer Gruppe richten sich gegen Schüler/innen, manchmal auch gegen eine Gruppe
- es handelt sich um beabsichtigtes Unrecht, was wiederholt und über einen längeren Zeitraum in einer Beziehung ausgeübt wird
- die negativen Handlungen werden auch dann fortgesetzt, wenn es „Zeichen von Gegenwehr“ gibt
- die betroffenen Schüler/innen geraten in eine Unterlegenheitsposition und können sich aus eigener Kraft oft nicht aus dieser Situation befreien

Insbesondere das letzte Merkmal macht deutlich, dass die von Mobbing betroffenen Schüler/innen Unterstützung brauchen, da sie sich selbst nicht oder nur unzureichend wehren können.

Anne ist seit dem ersten Zusammentreffen Tillas Opfer. Ersichtliche Gründe gibt es nicht. Vielleicht sind es Annes offen gezeigte Sympathie für den Lehrer, oder aber auch ihre guten Leistungen in der Schule.

Tilla versucht auf vielfältige Weise, Anne zu unterdrücken: Sie bezeichnet sie als Türdiener, erteilt Befehle, zerstört ihr Fahrrad, schlägt sie, macht Unterstellungen gegenüber dem Lehrer und schikaniert sie. Wie in vielen Fällen von Mobbing erfährt Tilla aktive und passive Unterstützung durch andere Mitschüler. Besonders Knutschi, der Tilla bewundert und alles macht, was sie von ihm verlangt, unterstützt sie bei ihren Boshaflichkeiten. Zwar haben einige Schüler Achtung vor Annes Haltung, so ihr Freund Felix, trauen sich aber nicht, offen zu ihr zu stehen.

Mobbing

Der Begriff Mobbing stammt aus dem Englischen und bedeutet anpöbeln (mob = Pöbel, mobbish = pöbelhaft).

Mobbing ist eine Form offener und/oder subtiler Gewalt gegen Personen über längere Zeit mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung. Es kann sich dabei um verbale und/oder physische Gewalt handeln. **Mobbing unter Schülern** bezeichnet alle böswilligen Handlungen, die kein anderes Ziel haben, als eine Mitschülerin oder einen Mitschüler fertig zu machen.

Dazu gehören:

↳ als **direktes Mobbing**: Hänkeln, Drohen, Abwerten, Beschimpfen, Herabsetzen, Bloßstellen, Schikanieren

↳ als **indirektes Mobbing**: Ausgrenzen, Ruf schädigen, „Kaltstellen“ durch das Vorenthalten von Informationen und das Beschädigen von Eigentum der gemobbten Person und Ähnliches.

Davon unterschieden wird das **Bullying**, die unter Jugendlichen praktizierte physische Gewalt, mit der bestimmte Opfer durch einen körperlich überlegenen Mitschüler gequält werden.

Aus www.mobbing-in-der-schule.info



Schulhof (00:08:37-00:11:17)

Tilla kommt nach einer Auseinandersetzung mit ihren Brüdern aus dem Schulgebäude auf den Schulhof. Noch im Unterricht hatte sie Anne befohlen, sich zu einem Gespräch an den „Steinpuppen“ – einem Denkmal – einzufinden. Anne ist nicht da, nur die anderen Klassenkameraden warten schon am Treffpunkt. Tilla schickt Birgit los, um Anne zu holen. Nach kurzem Widerstand folgt Anne der unerwünschten Verabredung.



- Anne:** *Was willst du eigentlich von mir?*
- Tilla:** *Halt den Mut, sprich nur, wenn du gefragt wirst!*
(Anne streckt Tilla die Zunge raus)
- Junge:** *Jetzt wird sie auch noch frech, wie findet ihr denn das?*
- Tilla:** *Eine strenge Erziehung hat noch keinem geschadet. Das werden später mal die besten Menschen, sagt mein Vater. Was meint denn ihr?*
- Knutschi:** *Klar, kann schon sein!*
(Anne dreht sich um und will den Ort verlassen.)
- Tilla:** *Halt, hier geblieben! Wir sind noch nicht fertig. Bei uns gibt es keine Türdiener. Klar? Hat es nie gegeben und wird es auch nie geben. Verstanden? (...)*
- Anne:** *Ich wollte doch nur, weil ... weil Herr Eckert immer.*
- Tilla:** *Du hast gar nichts zu wollen, verstanden? Ob du verstanden hast, hab ich gefragt?*
- Anne:** *Nein!*
- Tilla:** *Du möchtest also Diener spielen? Kannste haben, bei mir ist nämlich eine Stelle frei.*
(öffnet langsam den Schnürsenkel des rechten Schuhs)
Los, binde den Schuh zu! Das ist ein Befehl. Du wirst von jetzt ab jeden Befehl ausführen.
- Anne:** *Nein! Nie!*
- Tilla:** *Das werden wir ja noch sehen. Los, braucht ja schließlich nicht jeder zuzugucken, wenn die erzogen wird.*
(fordert die Kinder mit einer Geste auf, einen schützenden Kreis zu bilden, damit niemand sehen kann, wie sie Anne „erzieht“)

Dann wird die Kindergruppe von einem Lehrer aufgefordert, in die Klasse zu gehen. Die Gruppe zerstreut sich.

Aufgaben und Fragen

Schülerbefragungen haben ergeben, dass beim Mobbing, beim Quälen von Mitschülern, alle eine klar definierte Rolle einnehmen. In den Hauptrollen: der Leidtragende und der Täter (engl.: bully). Es gibt aber auch Nebenrollen: die Verteidiger des Opfers, die Assistenten des Täters, Beifallklatscher und Außenstehende.

- ↳ Wie ist die Rollenverteilung in der Schulhofszene? Wer ist Opfer, wer Täter und welche Rollen nehmen die anderen Kinder ein?
- ↳ Warum wählt Tilla Anne als Opfer aus? Welche Gründe gibt es vielleicht, wenn ein Kind immer wieder gequält wird? Kann jeder Opfer werden?
- ↳ Überlegt euch still, welche Rollen es in eurer Klasse gibt. Wechseln die Rollen oder sind sie festgelegt?
- ↳ Nur Felix solidarisiert sich mit Anne. Warum hat selten jemand den Mut, das Opfer zu verteidigen?
- ↳ Schreibt aus der Sicht der anderen Kinder einen Brief an Anne und begründet, warum sie ihr nicht helfen. Was kann Anne tun, um nicht mehr Opfer von Tillas Angriffen zu werden?

Auch ein Täter (bully) verdient Aufmerksamkeit, sagen mit Mobbing-Fällen vertraute Pädagogen. Oft handelt er aus eigener Not und Bedrängnis. Die Erkenntnis, dass auch der Tyrann leidet, hilft wiederum dem Gequälten.

- ↳ Was sind eventuelle Gründe für Tillas Verhalten? Denkt an die Situation, die sich vor der Hofszene abspielte! Warum richtet sich ihre Wut besonders gegen Anne?
- ↳ **Andere Perspektive:** Zwei Gruppen erhalten die Aufgabe, sich in jeweils eine Filmfigur hineinzu-denken. Die eine Gruppe vertritt Tilla, die andere Anne. Beide werden aufgefordert, ihre Charakterisierung, ihren Standpunkt und ihre Motivation darzulegen. Wie in einer Interviewsituation können sich die Gruppen zum Beispiel wechselseitig Fragen stellen.
- ↳ **Eigene Erfahrungen:** Die Kinder erzählen von eigenen Erlebnissen und wie sie damit umgegangen sind.
- ↳ **Was wäre, wenn ...** Die Kinder stellen Hypothesen zu alternativen Handlungssträngen des Films auf. Was wäre passiert, wenn sich Anne nicht widersetzt hätte? Was wäre passiert, wenn ihr die anderen Kinder beigestanden hätten?
- ↳ **Gespäche mit Ansprechpartnern:** Nach der Filmvorführung wird der Vertrauenslehrer oder Ansprechpartner von der Erziehungsberatung, dem Kinderschutzzentrum, dem Kindernotruf oder ein Psychologe eingeladen. Gemeinsam mit ihnen können die Kinder den Film diskutieren und besprechen, wie sie sich in einer Mobbing-Situation verhalten können.

Eltern – Kinder – Familie

... Warum Anne von einem Fisch träumt und Tilla Kartoffelpuffer backen muss ...

Tilla lebt mit ihrem Vater und den zwei älteren Brüdern zusammen. Tillas Vater ist Eisenbahner im Schichtdienst, alleinerziehend mit drei Kindern. Nachdem sich die Mutter von der Familie getrennt hat, muss Tilla die Hausfrauenrolle übernehmen und wird von ihren 14-jährigen Brüdern noch stärker unterdrückt und schikaniert. Nicht nur, dass sie jeden Morgen das Frühstück bereitet – auch für alle anderen Arbeiten im Haus ist allein Tilla zuständig. So muss sie einkaufen und mittags 24 Kartoffelpuffer für die Brüder backen und trotzdem soll alles sauber sein, wenn der Vater nach Hause kommt. Von ihm erfährt sie weder Dank noch Anerkennung. Im Gegenteil: Wenn nicht alles blitzblank ist, wird sie sogar ausgeschimpft. In ihrer Familie kann sich Tilla niemandem anvertrauen und fühlt sich ungerecht behandelt.



In folgender Szene erfahren wir mehr über Tillas Familie:

Streitgespräch zwischen Vater und Tilla (00:18:36-00:19:37)

Tilla: *Nicht Ende. Immer alles ich. Immer alles ich. Jetzt gehe ich. Immer ziehst Du die Zwillinge vor. Du kannst mich nicht leiden. Das ist es. Du kannst überhaupt keinen leiden, seit Mama weg ist.*

Vater: *Nun mach mal einen Punkt!*

Tilla: *Nicht mal dich selber. Und das Elternaktiv hast du auch rausgeschmissen. Dabei haben die es bloß gut gemeint. Gemein so etwas. Und die beiden Kleinen, und Mama? Warum soll ich da nicht mehr hin? Wie? Ich komm überhaupt nicht mehr wieder.*



Anne wächst als Einzelkind in „geordneten“ familiären Verhältnissen mit Haus, Garten, Pudel und Zeit zum Träumen auf. Sie wird zu Hause von der Mutter wohlbehütet und genießt den ihr großzügig zugestandenen Freiraum. An der Hausarbeit muss sie sich nicht beteiligen und so kann sie sich ganz auf die Schule konzentrieren oder ihrer Malerei widmen. Oftmals fühlt sich Anne einsam und unverstanden und flüchtet sich in ihre eigene bunte Traumwelt.



Aufgaben und Fragen

Im Film werden zwei unterschiedliche Familienkonstellationen gezeigt.

- ↳ Was erfährst Du in diesem Streitgespräch über Tillas Familie?
- ↳ Charakterisiere Tillas Rolle innerhalb der Familie im Vergleich zu ihrer Position in der Schule.
- ↳ Anne wächst in einer scheinbar „heilen“ Welt auf. Warum fühlt aber auch sie sich oft unverstanden?
- ↳ **Bildnerisches Gestalten:**
Stammbäume sind stark verzweigt. Wer gehört alles zu deiner Familie? Gestalte auf einem großen Papier den Stammbaum deiner Familie. Auch Haustiere und gute Familienfreunde dürfen auf den Zweigen Platz nehmen!

Erziehung

Im Film äußern die Eltern stereotype Sätze oder antworten mit Redensarten. Sowohl der Vater als auch die Mutter entziehen sich damit einer weiteren Erklärung.



(00:09:53)

Tilla: *Eine strenge Erziehung hat noch keinem geschadet.
Das werden später mal die besten Menschen, sagt
mein Vater.*

(00:14:18)

Annes Mutter: *... weil man mit Vernunft am weitesten im Leben
kommt!*

Aufgaben und Fragen

- ↳ Kennst du aus eigener Erfahrung solche Floskeln bzw. Sprichwörter? Sammelt diese Redensarten an der Tafel und diskutiert die mögliche Bedeutung!
- ↳ Was versuchen der Vater und auch die Mutter mit solchen Äußerungen vielleicht zu vermeiden?
- ↳ **Aufgabe:** Die Filmzitate werden als Diskussionsgrundlage oder für ein Rollenspiel genutzt, bei dem eine Gruppe die Rolle der Eltern und die andere Gruppe die der Kinder übernimmt.

Über Feindschaft und Freundschaft

... ein Freund ist jemand, der ...

Die dicke Tilla ist ein einfühlsames filmisches Beispiel über den Mut zur Selbstbehauptung, Umgang mit Anderen und schließlich auch eine sensible Studie über Freundschaft.

Die Erzählweise und auch die Kamera beschreiben sehr genau die unterschiedlichen Kindercharaktere. Dabei wird deutlich, wie jedes einzelne Kind in der Gruppe seinen Platz finden und verteidigen muss.

Die persönliche Identitätssuche wird durch Freundschaften unterstützt: Knutschi wird in seiner grenzenlosen Bewunderung für Tilla zum Spielball ihrer Pläne.

Felix ist der einzige, der offen den Mut besitzt, Anne zu unterstützen. Die Schlusszene lässt auf eine Annäherung der beiden unterschiedlichen Mädchen hoffen und zeigt, dass sie sich sehr gut ergänzen könnten. Vielleicht werden Tilla und Anne sogar Freundinnen.

Zwischen Tilla und Anne entwickelt sich in der Szene am Fluss ein Streitgespräch über Freundschaft.

Anne und Tilla am Fluss (00:22:40)

Anne: *Wozu brauchst du den Fisch?*

Tilla: *Ich fang ihn aus Freundschaft für jemand, so.*

Anne: *Gerade du, du weißt überhaupt nicht was Freundschaft ist.*

Tilla: *Hauptsache du!*

Anne: *Weiß ich auch. Freundschaft ist nämlich, wenn man sich gut leiden kann und wenn man sich freut, dass man sich sieht. Und wenn man eingehenkelt rumläuft und über alles lachen muss. So richtig lachen!*

Tilla: *Ist der größte Quatsch, den ich in meinem ganzen Leben gehört habe.
Richtige Freundschaft muss auch richtig nützen.*



Aufgaben und Fragen

- ↳ Warum behauptet Tilla, dass sie den Fisch für jemanden als Freundschaftsbeweis fängt?
- ↳ Warum streiten die zwei Mädchen sich ausgerechnet über das Thema Freundschaft?
- ↳ „Richtige Freundschaft muss auch richtig nützen“, sagt Tilla. Ist das ihre wirkliche Überzeugung? Warum äußert sie diesen Satz?
- ↳ Was hältst Du von dieser Aussage?
- ↳ Anne und Tilla geraten am Ende des Films in eine auswegslose Lage. Doch diese Situation sorgt dafür, dass sie sich langsam näher kommen. Beide fangen an zu weinen. Versuche ihre Gefühle in Worte zu fassen!
- ↳ **Fortführung der Handlung:** Was passiert vielleicht nach dem Filmende? Werden Tilla und Anne doch noch Freundinnen?
- ↳ Was können sie voneinander lernen? Beschreibt einen Nachmittag der Freundinnen Tilla und Anne.

Im Film werden verschiedene Freundeskonstellationen gezeigt: zum Beispiel Tilla und Knutschi, Anne und Felix.

- ↳ Charakterisiert die beiden Freundschaften! Warum sind die Kinder miteinander befreundet?
- ↳ Wen würdest Du von den Kinderdarstellern als Freundin oder Freund wählen? Warum?
- ↳ Was bedeutet für euch Freundschaft? Versucht Sätze zu formulieren, die mit „Freundschaft ist für mich ...“ beginnen oder „Ein Freund ist jemand, der ...“
- ↳ **Film-Cluster:** Dafür wird das Thema Freundschaft auf ein Papier oder an die Tafel geschrieben. Drumherum schreiben die Kinder in kurzen Begriffen oder Fragen auf, was ihnen zu dem Thema einfällt. In einem anschließenden Gespräch können die Ergebnisse diskutiert werden.
- ↳ Sicher besitzen einige von euch sogenannte Freundschaftsbücher. Bringt eure persönlichen Freundschaftsbücher mit und lest, welche Fragen in den Büchern gestellt werden. Welche wichtigen Fragen fehlen?
- ↳ Warum gehört eine gute Freundschaft zu den wichtigen Dingen im Leben?

Schulalltag in der DDR

... Seid bereit! – Immer bereit! ...

Der Film spielt im schulischen Umfeld der DDR. Auch wenn die geschichtliche Situation für die Problemstellung des Films nicht wichtig ist, muten einige Szenen befremdlich an. Hier sind ein paar kurze Hintergrundinformationen zum DDR-Schulalltag.



Die Pioniere

Der Schulalltag der DDR war untrennbar mit den Kinder- und Jugendorganisationen „Die Pioniere“ und „Die Freie Deutsche Jugend“ (FDJ) verwoben. Fast alle Schülerinnen und Schüler traten mit Beginn der Schulzeit in die Organisation der Jungen Pioniere ein. Die Mitgliedschaft war formal freiwillig. Kinder, die nicht in die Pionierorganisation eintraten, waren aber oftmals Repressalien ausgesetzt, oder wurden von manchen Aktivitäten ausgeschlossen.

Die Rituale der Organisationen (Fahnenappell, Pioniernachmittage, Pioniergruß) strukturierten den Schulalltag. Dazu gehörte auch bei Unterrichtsbeginn „die Meldung“ eines Pioniers an die Lehrerin oder den Lehrer, dass die Schüler zum Unterricht bereit seien. Die Kinder antworteten mit dem Pioniergruß. Dazu wurde die geschlossene linke Hand an den Kopf geführt. Diese Form des Unterrichtsbeginns gehörte zu den vielen Strukturelementen mit starken militärischem Charakter.

Jeden Mittwoch trafen sich die Pioniere zum Pioniernachmittag. Neben kulturellen Veranstaltungen und einfachen Bastel-Nachmittagen galt diese Zeit auch der ideologischen Erziehung.

Pionierorganisation

Die Pionierorganisation wurde 1948 gegründet und war in der DDR die politische Massenorganisation für Kinder. 1952 bekam sie den Namen Ernst Thälmann verliehen. Schüler der 1. bis 3. Klasse wurden als Jungpioniere und Schüler der 4. bis 7. Klasse als Thälmann-Pioniere aufgenommen. In der 8. Klasse erfolgte meist die Aufnahme in die Freie Deutsche Jugend (FDJ), der Organisation für junge Erwachsene.

Pioniergruß

„Unser Pioniergruß lautet ‘Für Frieden und Sozialismus – Seid bereit! – Immer bereit!’ Wir führen den Pioniergruß aus, indem wir die rechte Hand mit den geschlossenen Fingern über den Kopf erheben.“

*Aus Statut der Pionierorganisation
„Ernst Thälmann“, 1987*

„Zur Erinnerung an den Pionierauftrag begann der Schulalltag jeden Morgen mit der Meldung: Ich melde, die Klasse ... ist (vollständig) zum Unterricht angetreten, es fehlen ... Für die Meldung war der Ordnungsschüler verantwortlich. Jede Woche kam ein anderer Schüler dran, nach der Reihenfolge im Klassenbuch. (...) Die Lehrerin sagte dann noch ‘Seid bereit!’ und die ganze Klasse antwortete mit ‘Immer bereit!’, das war der Pioniergruß.“

Aus Susanne Fritsche: „Die Mauer ist gefallen“, 2004

Der im Film gezeigte Ernteeinsatz, aber auch das Sammeln von sogenannten Altstoffen (Flaschen, Gläser, Zeitungen, Papier) oder Kuchenbasare zählten zu den typischen außerschulischen Aktivitäten, die an einem Pioniernachmittag stattfanden. Mit den Einnahmen wurden offiziell schulische Veranstaltungen finanziert oder aber „Solidariät geübt“ – Unter anderem kommunistische Gefangene, ärmere sozialistische Länder oder auch sogenannte Befreiungskriege unterstützt.

Das Elternaktiv

Jede Klasse wurde von einem Elternaktiv unterstützt. Es setzte sich aus ausgewählten Eltern der Kinder zusammen. Das Elternaktiv unterstützte schulische Aktivitäten, wurde aber auch bei familiären Problemen zu Rate gezogen.

Aufgaben und Fragen

- ↪ Vergleiche deinen Schulalltag (Unterrichtsbeginn, Begrüßung) mit dem im Film gezeigten!

Für ältere Kinder:

- ↪ Was bedeutet die Abkürzung DDR?
- ↪ Deutschland war von 1961 bis 1989 durch eine Mauer geteilt. Auch Berlin trennte die Mauer in zwei Hälften. Ist diese Teilung an manchen Stellen noch sichtbar? Gibt es auch heute noch Spuren der Teilung, wie zum Beispiel Vorurteile gegenüber „Wessis“ oder „Ossis“?
- ↪ Überlegt, warum es in der DDR Pionier- und Jugendorganisationen gab. Welche Funktion hatten diese Organisationen?

Arbeitsblatt

Im Film tauchen einige Begriffe auf, die in der DDR üblich waren, dir aber unbekannt sind. Der ost- und der westdeutsche Alltag hatte sich in den vielen Jahren der Teilung so weit auseinander entwickelt, dass neben ganz eigenen Wörtern auch unterschiedliche Begriffe oder Marken- und Produktnamen für ein und dieselbe Sache entstanden sind.

↳ Verbinde in der Tabelle den „Ostbegriff“ mit dem entsprechenden „Westbegriff“.

West

Aerobic

Führerschein

Coca Cola

Popcorn

gebratenes Hähnchen

Geschirrspülmittel

Plastik

Supermarkt

Biotonne

Surfen

T-Shirt

Hamburger

Schokolade

Hot Dog

Astronaut

Jeans

Ost

Puffmais

Schlager-Süßtafel

Kaufhalle

Nietenhose

Specki-Tonne

Kosmonaut

Brettsegeln

Ketwurst

Griletta

Club-Cola

Broiler

Fahrerlaubnis

Nicki

Fit

Popgymnastik

Plaste

↳ Fallen Dir noch weitere Begriffe oder Produktnamen ein? Frage auch Deine Eltern und Großeltern danach.

Filmsprachliche Eigenschaften

Die dicke Tilla entstand 1982 in der DDR. Wer den Film heute sieht, entdeckt die Stimmung der Zeit in der DDR und das Umfeld eines sozialistischen Staates mit seinen Regeln und Institutionen. Das macht den Kinderfilm zu einem interessanten Zeitdokument. Dennoch sind seine Themen auch ohne diesen Kontext verständlich und zeitlos aktuell: unter anderem Familienkonstellationen, Freundschaft, Zivilcourage, Mobbing, Selbstbewusstsein.

Was den Film auszeichnet – und das ist vielen DEFA-Kinderfilmen zu eigen – ist die Realitätsnähe und die Erzählweise auf Augenhöhe der jungen Protagonisten. Sie werden ernst genommen mit ihren Problemen, ob mit sich, den Eltern oder in der Gemeinschaft.

Filmsprache

Ein Film kann bestimmte Informationen vermitteln, die wir bewusst aber vielfach auch unbewusst wahrnehmen. Diese Informationen können durch Töne, Musik, Körpersprache (Gebärden), Szeneneinstellungen, Bilder, Zeit, Perspektiven, innerem Monolog der Personen im Film, Dialog zwischen den Personen im Film und durch die Sprache beziehungsweise Wörter verbreitet werden.

Im Film *Die dicke Tilla* werden wichtige Informationen in Form eines Inneren Monologs vermittelt. Die Stimmen der Hauptdarstellerinnen ertönen aus dem „Off“ und geben dem Zuschauer Einblicke in deren Gefühls- und Gedankenwelt.



DEFA

Die Deutsche Film AG, kurz DEFA, war das volkseigene Filmstudio der DDR mit Sitz in Potsdam-Babelsberg. Die DEFA drehte etwa 700 Spielfilme, 750 Animationsfilme sowie 2.250 Dokumentar- und Kurzfilme. Zwischen 1949 und 1989 entstanden in den DEFA-Ateliers rund 200 Kinofilme für Kinder, fast ein Fünftel der gesamten Filmproduktion. Mit dem Aufbau des Fernsehens in der DDR eröffnete sich für die DEFA ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld und in den Babelsberger Studios wurden auch Filme für das Kinderfernsehen produziert.

Innerer Monolog

Der Innere Monolog ist eine Erzählform, die zur Vermittlung von Gedankenvorgängen eingesetzt wird. Der Innere Monolog besteht aus der direkten Rede, die aber entweder nicht ausgesprochen oder von den Außenstehenden nicht bemerkt wird. Im Film wird sie als „Stimme aus dem Off“ eingesetzt.

Der Reiz des inneren Monologs besteht in der Paradoxie, dass alle Rezipienten, in diesem Fall der Zuschauer, mitbekommen, was die Figur nur zu sich selbst sagt. Damit bekommt der Zuschauer eine Innenschau des Protagonisten vermittelt – er erfährt Gedanken, Gefühle und die Motivation der Figur.

Beispiele Innerer Monolog

1. Tilla kommt aus dem Schulgebäude, nachdem sie von ihren Brüdern geärgert wurde (00:08:16)

Aber ich heule nicht, nie wieder heule ich. Wenn man heult, dann lachen bloß alle. Lachen ist das Schlimmste. Und überhaupt ist Kraft das Wichtigste.

2. Anne nach der ersten Begegnung mit Tilla (00:03:02)

Warum hat die Diener zu mir gesagt? Ich bin doch kein Diener? Nur weil ich Ecki Kurt gut leiden kann? Da hätte ich zum Beispiel sagen sollen, na ja, die besten Sachen fallen mir immer sowieso hinterher ein. Hab ich vielleicht irgendetwas an mir? Quatsch. Ich bin doch ganz normal, oder?

3. Tilla sitzt nach dem Streit mit ihrem Vater am Fluss und angelt (00:20:03)

Aber wenn ich erst mal erwachsen bin, dann mach ich nur, was ich will, weiter nichts. Abwaschen, zum Beispiel, werde ich nie. Und wen ich nicht leiden kann, den schmeiß ich raus.



Filmszene

Aufgaben und Fragen

- ↳ In welchen Szenen setzt der Film den Inneren Monolog ein?
- ↳ Was bewirkt der Innere Monolog bei den Zuschauern?
- ↳ Was erfährst Du über die Hauptpersonen Anne und Tilla nur mittels des Inneren Monologs?

Tillas Vater erleben wir nur als strengen, sehr disziplinierten Mann, der kaum Gefühle zeigt. In einem Streit kritisiert Tilla ihren Vater offen und benennt auch den möglichen Grund für seine Hartherzigkeit. Doch die Gefühle und Gedanken des Vaters werden nicht offenbart.

- ↳ Schreibt für diese Szene einen Inneren Monolog des Vaters!
- ↳ Schreibt zum Thema Mobbing einen Inneren Monolog eines fiktiven Opfers bzw. Täters! Denkt euch dafür verschiedene Situationen aus, zum Beispiel in der Schulpause, auf dem Heimweg oder auf dem Fußballplatz etc.

Literaturliste und Links (Auswahl)

Literatur:

Thema Mobbing, Focus, Schule – das Magazin für Eltern,
München 2007

Bergala, Alain, Kino als Kunst, Schüren-Verlag, Marburg 2006

Monaco, James, Film verstehen, Reinbek 2001

Fritsche, Susanne, Die Mauer ist gefallen, Carl Hanser Verlag,
München Wien 2004

Vinke, Herrmann, Die DDR, Ravensburger Buchverlag,
Ravensburg 2009

Sís, Peter, Die Mauer, Carl Hanser Verlag, München Wien 2007
(Comic zum Thema Kindheit im sozialistischen Alltag)

Links (Thema Mobbing):

www.schueler-mobbing.de

www.mobbingberatung.info

www.mobbing-web.de

www.schueler-gegen-mobbing.de

Ausstellung und Museen zum Thema DDR und „20 Jahre Mauerfall“, die auch für Kinder konzipiert sind

Kinderausstellung „Sag, was war die DDR?“

(bis 20. Dezember 2009)

FEZ- Berlin

An der Wuhlheide 197

12459 Berlin

www.fez-berlin.de

DDR Museum Berlin

Karl-Liebknecht-Strasse 1

10178 Berlin

www.ddd-museum.de